

Besinnung von Pfr. Martin Bihr

Reflexion 3 von 7

Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu vernichten? Mk 3,4

Wir möchten einmal auf ein erfülltes und gerne auch langes Leben zurückschauen. Das Leben ist heilig, auch vor Gott. Alles, was in unserem Leben geschieht, soll deshalb den ehren, der dieses Leben spendet, indem zum Leben Sorge getragen wird.

Es ist naheliegend, dass lebensverneinende Gesetze da nichts zu suchen haben. Im Zweifelsfall soll die Entscheidung nicht für den Legalismus, sondern das Leben ausfallen. Dies illustriert Jesus in der Auseinandersetzung mit den Pharisäern deutlich.

Wer die Unversehrtheit des Lebens angreift, greift dessen Schöpfer an. Es ist nie gut gekommen, wenn sich Menschen am Leben anderer und der Schöpfung vergriffen haben. Wer zum Schwert greift, kommt dadurch um. Wer lebensfeindlich handelt, auch mit Moral und Gesetzlichkeit, wird selbst davon eingeholt.

Der Leidenschaft nach Leben freien Raum geben

Mit Luxus und Reichtum soll das Leben schön werden, mit Macht soll es sicher und frei werden. Auch Regeln, Moralismen und Vorschriften sollen helfen, zu einem guten erfüllten Leben: Fitnesspläne, Ernährungsstrategien, Kommunikationsregeln, Gesundheitsförderungen, Erziehungsmodelle, Öko-Konzepte, spirituelle Rituale u.v.a.m. Das alles hat auch seinen Wert und vieles ist berechtigt. Ich frage mich aber, was all diese Regeln, Strategien, Empfehlungen und Ermahnungen mit uns machen.

Haben wir nicht schon genug die Erfahrung gemacht, dass es letztlich nicht hilft, das zu stillen, was in uns nach Leben schreit? Wäre statt eigenen Bemühungen und gemeinsamen Regeln nicht das Stillhalten eine echte Alternative? Könnten nicht weniger Lebensprinzipien und Normen mehr Raum geben, dass wir zur Erfüllung finden. Ich bin überzeugt, dass dies sozialer, ökonomischer und ökologischer wäre, als unsere Bemühungen, Normierungen und Gesetzlichkeiten.

Gott, stille meinen Lebenshunger täglich neu.